

Erstes Kapitel.

Im Gasthaus zum Ritter.

Ein trüber, feuchter Märztag ging zu Ende. Am Morgen noch war dichter Schnee gefallen; später hatte sich der Schnee in Regen verwandelt, der theils schwächer, theils stärker unaufhörlich bis am Abend niederfiel. Gegen sechs Uhr hörte dann der Regen zwar auf, aber es erhob sich ein starker Wind, der die hohen und niedern Häuser der Stadt mächtig umbrauste, hie und da ein Ziegelstück löste und es auf die Straße warf, auch tüchtig an den Schornsteinen rüttelte, unbekümmert darum, daß gerade darunter vielleicht das Abendessen auf dem Herde brodelte, und daß Mörtel und Ziegelstaub als Zuthat schwerlich erwünscht sein dürften. Dabei blies er seine Sturmesweisen in so schauerlichen Tönen, daß es klang wie die Ankündigung irgend eines schweren Unheils.

„Wenn's nicht stürmt, als jagte das wilde Heer durch die Straßen . . .“ äußerte Ursula Grimski, die ausgezeichnete Köchin des Doktor Bertram, indem sie das angebratene Hühnchen fürs Nachtessen ihres Herrn flink und gewandt in der Pfanne umkehrte. „Es wird doch keinem unserer Bekannten einfallen, diesen Abend noch krank zu werden! Brauchst die Kartoffeln nicht so dick zu schälen, Rösel, als gelte es den Abfall in euern Schweinetrog daheim zu schütten. In der Stadt muß man jäuberlich verfahren, du schneidest ja das Beste weg.“

Die junge Köchin- und Hausmagd entgegnete kein Wort; aber ihr Gesicht verzog sich zu einem räthselhaften Grinsen, und sie schälte ein bißchen bedächtiger weiter. Doktor Bertram liebte ein süßes Gericht zum Nachtisch, und Ursula legte gerade